

Fastgenachtet Quergedachtes

Es braucht auch und gerade in der Fastnachtszeit eine gewisse Vorliebe für skurrile Gegensätze, um den alltäglichen Treppenwitz der Stadt- und Landgeschichte richtig würdigen zu können. Da findet sich einerseits die Republik mitten in der Krise in schöner Einmütigkeit zusammen und hofft, mittels Abwrackprämie dem schwächelnden Autohandel und damit der allgemeinen Konjunktur den rettenden Impuls geben zu können. Im gleichen Moment aber diskutieren wir in Radebeul über die Sanierung der Geh(!)-Wege. Haben wir mal wieder nicht verstanden, woraufs ankommt, oder sind wir unserer Zeit mal wieder um Längen voraus? Geh-Wege! Es nützt Daimler überhaupt nichts, wenn der eine oder andere kleine Baubetrieb auf dem Gehweg das rettende Ufer erreicht – die Konjunktur braucht Straßen! Alle lebenswichtigen Stellen sind an Orte zu verfrachten, die nur mit dem Auto zu erreichen sind! So wird Lobby-Arbeit gemacht!

Aber alles was Recht ist: Ich als Fußgänger fange an, mich in Radebeul wohl zu fühlen. Meinesgleichen wird ernst genommen und wie ein vollwertiger Bürger in die urbane Gesellschaft integriert. Wertvolle Zehntausender, die natürlich dem Straßenbau verloren gehen, werden einzig unsretwegen in die Reparatur der vorhandenen Fußwege investiert. Das wiederum klingt ganz logisch, denn Fußwege, die gar nicht vorhanden sind, können auch nicht repariert werden. An der Kötzschenbrodaer Straße beispielsweise, zwischen Kaufland und Friedhof Radebeul-West gibt's nur defekte Randstreifen. Fußwege können dort gar nicht kaputt gehen. Es stehen zwar auch Häuser da, aber die sind zukunftsweisend nur mit dem Auto oder unter Lebensgefahr zu erreichen. Gar nicht weit von dort entsteht ja nun auch eine repräsentative Parkplatzanlage. Dem ehemals ebenfalls repräsentativen Eckhaus an der Neuen Straße half nicht mal der vielsagend nach Reichtum riechende Name *Fürstenhof*, Gnade zu finden und Anrecht auf fernere Existenz. Selbst als leere Hülle noch zeugte das Bauwerk eindrucksvoll von dem einst übermächtigen Anspruch Kötzschenbrodas, wie die Industrie über sich selbst hinaus wachsen zu wollen. Aber auch hier gilt: großflächiger Abriß regt die Konjunktur mehr an als kleinliches Festhalten am Hergebrachten. In größeren Städten dieses schönes Landes gibt's sogar staatliche Gelder, wenn unter dem Stichwort *Stadtumbau Ost* ganze Straßenzüge historischer Bausubstanz abgeräumt werden. Unter dem gleichen Stichwort gibt's dann auch Geld für was *schönes Neues: jess wie känn!*

Sehen wir der Realität ins Auge! Keine Karnevalssaison bewahrt uns vor der Erkenntnis, daß die Krise eine Katastrophe ist. Und auch wir Radebeuler können nicht jeden Tag im Hohenhauspark spazieren gehen (das geht nur an jedem letzten Sonnabend im Monat 11 Uhr vormittags), wir brauchen auch Parkplätze außerhalb! Und – und damit werd ich wie sichs gehört wieder ganz ernst – wir wollen natürlich, daß gebaut wird!

Von jeder Krise unangefochten gehen wir als verein gemeinsam mit der Stadt Radebeul deshalb auch erneut ein Wagnis ein: der Radebeuler Bauherrenpreis erlebt seine dreizehnte Auflage! Lesen Sie im Anschluß die Ausschreibung! Und geben Sie acht, was es Neues gibt in der Stadt – nicht alles Beachtenswerte ist ausnahmslos skurril, auch nicht in der Faschingszeit, die bei Erscheinen dieses Heftes endlich vorbei ist.

Thomas Gerlach